Verlangt

Stegmaier's Porter,

das köstlichste aller Sommer Getränke.

Stegmaier Brau Co.,

Scranton Telephone:

Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen

jeder Art

Außerhalb dem Atelier,

wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,

werden prompt, gut und billig von mir besorgt.

Henry Frey,

421 Lackawanna Ave.,

Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,

303 Lackawanna Ave., Scranton.

Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"

105 Wyoming Ave.

George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1859.]

515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Geldsendungen nach allen Welttheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

Schön - Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags. Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation, um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20, 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton um 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley. (Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inklusive 12.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwisch. Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für gepäckbefördernde Züge.

R. A. Wolf, jr., Verkehrsleiter

Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— In Philadelphia, Pa., starb ganz plötzlich der weithin bekannte Schauspieler Hugo Toland.

— In den Textilfabriken in Fall River, Mass., ist Montag eine Lohnherabsetzung von 18 Prozent in Kraft getreten.

— Aus Conrad, Mass., wird das Ableben des bekannten Schriftstellers Frederick May Holland gemeldet. Er war 72 Jahre alt.

— Ein Feuer, das angeblich von Brandstiftern angelegt, zerstörte in Wray, Colo., einen Geschäftsblock und richtete einen Schaden von ungefähr $60,000 an.

— Die in der Nähe von Sault Ste. Marie, Mich., gelegenen Holzbreifabriken der Lake Superior Corporation wurden durch Feuer zerstört. Gesammtschaden $200,000.

— In Pittsburg, Pa., starb Egan C. Chamberlain, früherer städtischer Bakteriologe von Chicago und ein im ganzen Lande seiner Excentricitäten wegen bekannter Gelehrter.

— Der frühere Bundesrichter Gustav Adolph Finkelnburg von St. Louis ist in Denver, Col., wo er zur Wiederherstellung seiner seit Jahren erschütterten Gesundheit weilte, gestorben.

— Von den Behörden in Chariton, Jowa, ist festgestellt worden, daß der verstorbene Kassirer der bankerotten Ersten Nationalbank täglich $30,000 bis $40,000 in Spekulationen verlor.

— Der Präsident unterzeichnete die von beiden Häusern des Congresses angenommene Vorlage, laut welcher das Motto: „In God we trust" auf unseren Münzen beibehalten werden soll.

— Im Bundes-Abgeordnetenhause wurde eine Vorlage angenommen, laut welcher $1,500,000 für die Betheiligung der Vereinigten Staaten an der Weltausstellung in Japan im Jahre 1912 bewilligt wird.

— Mit einer Vorstellung in Ford's Opernhaus beschloß in Baltimor, Md., der im ganzen Lande bekannte Zauberkünstler Kellar seine professionelle Karriere. Kellar ist 59 Jahre alt und hat fast ununterbrochen vierzig Jahre lang in fast allen Ländern der Welt Vorstellungen gegeben. Er gedenkt sich im südlichen Californien niederzulassen.

Ausland.

— In Hamburg ist der allgemein bekannte Nordpolfahrer Admiralitätsrath Karl Koldeweg aus dem Leben geschieden.

— Aus Dublin wird gemeldet, daß am 16. und 17. September dieses Jahres in Galway eine „all irische" Industrie-Conferenz abgehalten werden wird.

— Als Festspieldirigenten für die diesjährigen Bayreuther Festspiele sind Dr. Carl Muck, Michael Balling und Siegfried Wagner endgültig in Aussicht genommen.

— Dr. Henry de Rothschild, ein berühmter Arzt in Paris, wird auf seine eigenen Kosten in der Nähe des Bois de Boulogne ein Heim für altersschwache dramatische Dichter errichten lassen.

— Von dem zuständigen Gericht in Lemberg, Galizien, ist der polnische Schriftsteller Henryk Sienkiwicz wegen Beleidigung ruthenischer Studenten zu einer Geldbuße von dreihundert Kronen verurtheilt worden.

— In der Sitzung der Deputirtenkammer von Portugal erklärte Alfonso Costa, einer der republikanischen Führer, daß seine Partei eine Revolution inscenniren werde, wenn die Regierung sich nicht sparsamer, liberaler und patriotischer zeige.

— Nach einer telegraphischen Meldung aus Tarnopol hat im südlichen Galizien ein furchtbares Unwetter die schwersten Verheerungen angerichtet. Die Ernte ist vernichtet, und ein namhafter Theil der Bevölkerung sieht sich von einem Nothstand bedroht.

— Prinz Friedrich Heinrich von Preußen, der älteste Sohn des Prinzen Albrecht, des verstorbenen Regenten von Braunschweig, der sich seit geraumer Zeit in Florenz unter dem Namen Lines Baron von Rogan aufhält, wird, wie verlautet, demnächst zur katholischen Kirche übertreten.

— Die völlige Verschmelzung der beiden Berliner Blätter, „Post" und „National-Zeitung", ist von den maßgebenden Faktoren nach langwierigen Berathungen nunmehr vereinbart worden. Dies bedeutet das Verschwinden der „National-Zeitung". Ursprünglich war es im Plan gewesen, die zwei Zeitungen unter einheitlicher redaktioneller Leitung neben einander bestehen zu lassen.

Tückische Pflanzen.

Unfreiwillige gefährliche Samenverbreitung durch Thiere.

Häkchen und Klebstoffe—Herbstzeitlose und Riesenblumen — Eiternde Wunden — Die Trampelklette—Besiegter Löwe—„Bettlerlaus" und Spitzklette.

Außerordentlich häufig benützen die Pflanzen alle möglichen Thiere und auch den Menschen zur Verbreitung ihrer Samen, indem sie diese an die vorbeistreifenden Lebewesen anketten, anheften, anhäkeln oder sonstwie befestigen, bis die Samen früher oder später abgestreift werden oder von selbst abfallen. Das Anheften der Samen oder auch der Früchte an die Haut oder den Pelz der Thiere oder die Kleidung des Menschen erfolgt entweder mittelst Wasser, Schlamm, feuchter Erde oder mittelst besonderer von den betreffenden Pflanzen abgeschiedener Klebestoffe. So wandern z. B. die Samen der Herbstzeitlose, die sich vermittelst einer verhältnißmäßig großen, bei Befeuchtung klebrig werdenden Fleischwarze an die Klauen und Hufe der Rinder, Ziegen, Schafe und Pferde ankleben, von Tritt zu Tritt. Auf die gleiche Weise werden die Früchte der fleischigen Rafflesien (Riesenblumen), die an oberflächlich über die Erde verlaufenden Baumwurzeln schmarotzen, in den schattigen Wäldern ihrer tropischen Heimath von den großen Dickhäutern, besonders den Elephanten verschleppt; denn regelmäßig werden sie an den von diesen begangenen Wegen gefunden.

Nicht selten ist diese Samenverbreitungsart der Pflanzen für die gegen ihren Willen damit betrauten Menschen und Thiere gefährlich. Die Früchte mancher Pflanzen tragen scharf zugespitzte stahlharte Stacheln, die so gestellt sind, daß sie in die Füße der darauf Tretenden eingebohrt werden oder in der Haut der anstreifenden Thiere stecken bleiben. Die Stacheln erzeugen schmerzhafte eiternde Wunden, durch welche die Thiere längere Zeit am Gehen verhindert werden. In Südafrika wächst ein Dornstrauch, dessen Frucht unter dem Namen Trampelklette berüchtigt ist. Wenn z. B. Springböcke unversehens einen Fuß auf eine solche Frucht setzen, so werden die Hufe von den spitzen Hakenstacheln umklammert, und die armen Thiere laufen, vom größten Schmerz getrieben, wie rasend dahin, ohne sich von diesem Marterwerkzeug befreien zu können. Es dauert oft mehrere Tage, bis die harte, zähe Kapsel, morsch geworden, zerbricht und abfällt. Sir John Lubbock erzählt, daß diese schrecklichen Krallenfüße bisweilen sogar einen Löwen besiegen. Sie rollen im Winde auf den sandigen Steppen ihrer Heimath umher und gerathen einem sich behaglich streckenden Wüstenkönig nur zu leicht in's zottige Fell. Versucht dann das gequälte Thier, mit dem Maul sich seines Peinigers zu entledigen, so bohrt sich dieser ihm in die Schnauze ein, wie er es übrigens so gerne auch bei weidenden Rindern thut. Bei letzteren kommt dann der Hirte dem gequälten Thiere zu Hilfe und befreit es von dem unheimlichen Folterinstrument. Der Löwe aber, dem niemand solchen Liebesdienst erweist, müht sich lange vergebens mit dieser peinigenden Dornfrucht ab, bekommt sie am Ende gar in's Maul, kann nichts mehr genießen und stirbt schließlich einen qualvollen Tod.

In den ungarischen Steppen gibt es ein kleines gelbblühendes Gewächs, im Volksmunde „Bettlerlaus" genannt. Diese Pflanze streut, sobald sie fruchtreif geworden, an windigen Tagen unzählige kleine Fußangeln aus, von denen aus Staub und Sand, mit denen sie gewöhnlich bedeckt werden, nur die Spitzen hervorschauen. Treten Thiere oder barfüßige Menschen darauf, so ist eine eiternde Wunde die Folge. Nur die „Bettlerlaus" zieht den Gewinn daraus. Vom Menschen empört weggeworfen, vom gepeinigten Thiere zertreten, wird der Samen aus dem harten Gehäuse befreit und damit ausgestreut.

Eine sehr berüchtigte Klette des australischen Busches, die überall massenhaft vorkommt, wo Weidethiere leben, ist die Spitzklette. Auch in Südafrika und Südamerika ist sie inzwischen zur Landplage geworden und übt dort einen nachtheiligen Einfluß auf die Viehzucht aus, indem ihre Früchte sich besonders an Pferde und Schafe hängen und die Samen dadurch überall hin verbreitet werden. Frauenfeld sah in Chile Pferde, deren Schweife und Mähnen von Tausenden solcher Spitzkletten-Früchte so verfilzt waren, daß daran Klumpen von Mannesdicke hingen, wodurch die Thiere der Last fast erlagen. Besonderen Nachtheil bringt die Klette den Wollproduzenten, deren Ertrag sie gut um die Hälfte verringert.

Heufieberkranke Schulkinder. Der Heufieberbund (Sitz Hannover) will in Helgoland für die Heufieberzeit (Juni und Juli) einen besonderen Unterricht für heukranke Schulkinder in's Leben rufen. Bezüglich der entstehenden Kosten werden für jedes Kind einschließlich des Unterrichtsgeldes je 125 Mark in Anschlag gebracht. Unter Umständen will der Heufieberbund heukranken Kindern den Aufenthalt auf Helgoland und damit den Besuch der Schule durch entsprechenden Geldzuschuß ermöglichen.

Kuriose Testamente.

Letztwillige Verfügungen für weniger Bemittelte unter sonderbaren Bedingungen.

Kuriose Testamentsbestimmungen waren häufiger in den alten Zeiten als heutzutage. So z. B. hinterließ Mr. John Thale, der im Jahre 1537 starb, eine Summe Geld für die Armen von Clavering, in der englischen Grafschaft Essex, mit der ihnen einmal jährlich zwei Fässer Heringe gekauft werden sollten. George Staverton, der 100 Jahre später starb, vermachte der Stadt Wokingham £6 jährlich mit der Bestimmung, daß man einen fetten Ochsen kaufe, ihn auf dem Markte zu Tode hetze („bait") und dann sein Fleisch für die Armen verkaufe. Die Ochsenjagd hörte erst im Jahre 1823 auf; aber noch heutigestages wird ein fetter Ochse einmal jährlich geschlachtet und sein Fleisch unter die Armen vertheilt. Der alte Herr wird sich aber im Grabe noch ärgern, daß man seinen Bullen nicht mehr hetzt, denn er war ein Sportsmann aus der alten Schule, aus den Tagen, wo „bull-baiting" noch zu dem Sport des „alten Englands" zählte.

Ein ähnlicher gemüthlicher alter Kauz muß Herr John Knill, vor 100 Jahren Bürgermeister der Stadt St. Ives in Cornwall, gewesen sein, denn er hinterließ dieser Stadt eine beträchtliche Summe unter der Bedingung, daß die Zinsen unter zwei Wittwen, zehn junge Mädchen und einen Fiedler vertheilt würden. Diese ihrerseits müssen sich verpflichten, feierlich dreimal im Gänsemarsch um John Knills Grabstätte herumzumarschiren, siebenmal rundum zu tanzen und sich dann an Ingwerwein und Kuchen zu erquicken.

Wie im Laufe der Jahre der Werth des Bodens gestiegen ist, beweist folgender Fall. Ein Einwohner der englischen Stadt Wednesbury vermachte ihr am Ende des 16. Jahrhunderts £200 und verfügte, daß aus den Zinsen jährlich je drei Manns- und drei Weibspersonen der Armen der Stadt mit Kleidern versehen würden. Das Vermächtniß wurde damals von den weitblickenden Stadtvätern in Land angelegt, und so kommt es, daß heutigen Tages das Kapital von $1000 auf $30,000 angewachsen ist, und die öffentlichen Verwalter 200 Frauen und 60 Männer für das ganze Jahr ausstatten können.

Noch besser daran ist die englische Stadt Leighton Buzzard. Ein Bürger Namens Willes vermachte der Stadt eine so große Summe, daß von den Zinsen nicht weniger als zehn Armenhäuser unterhalten werden können. Zum Andenken an seine Hochherzigkeit werden jährlich einmal die Grenzen des von ihm hinterlassenen Eigenthums von den Verwaltern des Vermächtnisses, in Begleitung des städtischen Ausrufers und einer Anzahl Jungen abgegangen. Zum Schlusse wird das Testament vorgelesen, und während der Verlesung muß einer der Jungen auf dem Kopf stehen, denn so steht es im Testamente geschrieben.

Aus neuerer Zeit ist das Testament eines Herrn Watson zu erwähnen, der, von Australien zurückgekehrt, sich einsam und allein und arm, wie man annahm, in einer kleinen Hütte zu Portadown in Irland abschloß. Er hinterließ ein Testament, worin er der Stadt $50,000 vermachte, die zur Einrichtung von öffentlichen Anlagen verwendet werden sollten, worin das Volk die frische Luft und Gottes Sonnenschein genießen könnte. Ferner bestimmte er, daß alle fünf Jahre die Stadtverordneten auf seine Kosten ein opulentes Mahl einnehmen sollten, dessen Kosten er auf $5 für jeden festlegte.

Entdeckung eines Rembrandt.

Der Direktor der königlichen Gallerie in Berlin, Professor Alois Hauser, hat ein Rembrandt'sches Porträt entdeckt. Der Rembrandt, das Bildniß eines jungen Mannes, der mit blödem Ausdruck auf den Beschauer blickt, fand sich unter einem Porträt eines hübschen jungen Mannes von der Hand eines unbekannten Künstlers. Ehe Hauser das Bild für einen Rembrandt erklärte, legte er es dem renommirten Kunstkritiker Professor Max Friedländer und anderen Sachverständigen vor, die nach sorgfältiger Prüfung seine Authentizität bestätigten.

Humphry Ward, der Gatte der bekannten Novellistin, hatte jenes Bild des unbekannten Malers auf einer Auktion in London auf Spekulation für $1250 gekauft und an Hauser geschickt, der für den besten Restaurator in Deutschland gilt. Hauser fand, daß das Bild über ein anderes gemalt war, und brachte schließlich das von Rembrandt signirte Porträt zu Tage. Er schrieb an Ward, der sich gegenwärtig in Kanada aufhält, was er gefunden, und schickte ihm später eine Kabeldepesche mit einem Angebot des reichen Stahlfabrikanten Kommerzienrath Koppel. Man einigte sich auf einen Preis von mehr als dem 25fachen dessen, was Ward bezahlt hatte.

Leichnam davongelaufen. Ein in der Nähe von Nowokiewsk, Rußland, auf der Straße gefundener Leichnam wurde in ein Ambulatorium gebracht. Der Arzt konstatirte den Tod. Als man nach einiger Zeit die Obduktion vornehmen wollte, war der Todte davongelaufen. Die Obrigkeit hat hierauf an den Arzt die Frage gerichtet, ob er sich nicht in der Diagnose geirrt habe!

Gewerbeschulen.

Vergleich zwischen derartigen Anstalten in Deutschland und Amerika.

Ein Fachmann von nationalem Rufe, der Staats-Schulsuperintendent Draper von New York, zieht in seinem Jahresbericht an die dortige Legislatur einen Vergleich zwischen den amerikanischen und den deutschen Gewerbeschulen. Nicht die Amerikaner, so führt Draper aus, stehen an der Spitze des Erziehungswesens, sondern sie werden von Deutschland überflügelt, dem auch kein anderes Land, soweit Gewerbeschulen in Betracht kommen, gleich steht. Die amerikanischen Gewerbeschulen beruhten mehr darauf, Betriebsleiter und „Kapitäne der Industrie" heranzubilden, als geschickte Handwerker, und wo wirklich in solchen Schulen dem Handwerke Rechnung getragen werde, sei mehr die Theorie als die Praxis vorherrschend. Von der unteren Schule aus richteten sich die Augen nach der oberen und von dieser nach einer Verwaltungsstelle; ein geschickter Handwerker zu werden, daran scheine keiner zu denken. Vom Anfang bis zum Ende sei in dem amerikanischen Industrie-System nichts zu finden, um das Handwerk zu fördern und zu ehren.

Die deutschen Gewerbeschulen hingegen würden in präziser Weise in Verbindung mit einer guten allgemeinen Ausbildung für den Handwerkerstand sowohl wie für Berufs-Branchen geleitet, und sie erfüllten wirklich den Zweck, für welchen sie in's Leben gerufen worden seien. Auch dem deutschen Kaiser läßt Draper Gerechtigkeit widerfahren, indem er dessen Worte wiedergibt, die Schulen sollten mehr auf die Bildung des Charakters und die thatsächlichen Nothwendigkeiten des Lebens hinwirken, als auf Viel-Wisserei und Lernerei. Gleichzeitig weist der Genannte auch darauf hin, daß die Gewerbeschulen in Deutschland die volle Unterstützung der Gewerkschaften hätten, während man hierzulande die Zahl der Lehrlinge noch zu verringern suche, trotzdem thatsächlich die Nachfrage nach Lehrlingen das Angebot überflügele.

Nach Schilderung der Situation in andern Ländern kommt Draper zu folgendem Befund: „Es gibt keine andere Nation als die deutsche, bei welcher die Erziehung für das Handwerk so wissenschaftlich, so gleichmäßig, so erfolgreich und so frei ist. Wissenschaftlich, infolge der Forschung und Gründlichkeit; gleichmäßig, weil das Erziehungssystem eine Pyramide, mit der Industrie als Basis, bildet; erfolgreich, weil die Gewohnheit, die Kinder regelmäßig zur Schule zu senden, eine allgemeine ist; frei, in klarer Anerkennung der Thatsache, daß die Gewalt des Staates der reinsten Demokratie, soweit der Unterricht in Betracht kommt, Raum gewährt. Die Deutschen haben viel von Dem, was den Amerikanern mangelt, nämlich die Fähigkeit, gründlich zu sein." Als Gesammtresultat des deutschen Systems gründlicher Erziehung zur Industrie führt dann schließlich Draper an, daß den Zahlen des Census-Bureaus in Washington gemäß im Jahre 1906 die Ver. Staaten mit ihren großen natürlichen Hilfsquellen angefertigte Waaren im Werthe von $686,023,000 ausführten, während Deutschland solche im Werthe von $1,079,520,000 exportirt hat.

Saccharinschmuggel.

Ein umfangreicher Saccharinschmuggel ist von der Zollbehörde der unfern der schweizerischen Grenze gelegenen badischen Stadt Lörrach entdeckt worden.

Es wurde seit längerer Zeit aus der Schweiz Saccharin in Kisten eingeführt, die als Tinte deklarirt waren. Eine derartige Sendung ging auch nach Frankfurt a. M. Die dortige Zollbehörde war aber von der an der schweizerischen Grenze befindlichen Zollbehörde benachrichtigt worden. Als in Frankfurt die Kisten geöffnet wurden, fand man in ihnen Saccharin. Die Polizei verhaftete darauf den Agenten der Schweizer Firma, den Kaufmann Franz Damian Mayer aus Mannheim, der in Frankfurt eine Wohnung gemiethet hatte, in die er sich das Saccharin schicken ließ. Auch in anderen Großstädten wurden mehrere Agenten der Schweizer Firma verhaftet. Das Schweizer Haus hatte als Absender der angeblichen Tintensendung einen fingirten Namen angegeben, namentlich den einer Firma Lang, „Neue Welt" bei Basel.

Besichtigung des Mageninneren.

Einer medizinischen Wochenschrift zufolge ist das Problem der direkten Beobachtung des Mageninneren am lebenden Menschen von Dr. Riehl gelöst worden. Die dabei angewandte Methode besteht in der Einführung einer Doppelröhre in den Magen auf dem Wege der Speiseröhre. Die innere Röhre ist mit einer kleinen elektrischen Birne versehen. Mit Hilfe eines beigegebenen Instrumentes wird dem Magen durch die äußere Röhre Wasser zugeführt, welches den Magen füllt. Hierauf wird das elektrische Licht angedreht, das die genaueste Beobachtung der Bewegungen des Organs ermöglicht.

Die betreffende Wochenschrift betrachtet diese Erfindung als einen großen Fortschritt, der ein genaueres Studium des Magenkrebses und anderer innerer Krankheiten in die Wege leiten wird.

Die Meeresbewegungen.

Versuche zu ihrer technischen und industriellen Ausnützung.

Die größten natürlichen Energiequellen—Gescheiterte Bemühungen—Wrights Dynamomaschine—Die Gedanken des Ingenieurs Gehre.

Die größte natürliche Energiequelle, nächst den Sonnenstrahlen, ist die Bewegung der Meeresoberfläche, das Auf- und Niederwogen der Wellen, der Ebbe und Fluth. Der sonst so kluge Mensch hat jedoch diese Kräfte bisher noch nicht zu bändigen gewußt: Alle Bemühungen, die Energiemengen, die von Ewigkeit zu Ewigkeit gegen die Küsten rollen, in eine dem Menschen nützliche Arbeitsleistung großen Stils umzuwandeln, sind bisher gescheitert; die Unstetigkeit der Wasserbewegung ist ein Faktor, gegen den die Technik bis jetzt noch machtlos war.

Immerhin hat man auch auf diesem Gebiet, in der industriellen Auswerthung der Kräfte von Ebbe und Fluth, einige bescheidene Erfolge bereits zu verzeichnen. Schon 1878 ließ sich Pleßner in London eine Idee zur technischen Ausnutzung der Wellenkraft des Meeres patentiren; doch erst 1901 wurde diese Idee in verbesserter Form in die Praxis umgesetzt, und zwar durch den Amerikaner Wright, der seine Versuche an der kalifornischen Küste anstellte. An einem etwa 100 Meter weit in's Meer hineinspringenden Vorbau brachte er drei große Schwimmer an, die von den Wellen geschaukelt wurden. Diese Bewegung wurde mit Hilfe von Hebelarmen auf eine Pumpvorrichtung übertragen, die auf dem Vorbau angebracht war und durch die ein Behälter aus Stahlplatten mit Wasser gefüllt wurde. Das hier angekammelte Wasser wirkte alsdann unter starkem Druck auf eine Turbine, die zum Antrieb einer Dynamomaschine diente. Es gelang Wright, unter Verwendung seines Wellenmotors die für den Anfang immerhin beachtenswerthe Leistung von neun Pferdekräften dauernd zu gewinnen.

Etwa um die gleiche Zeit stellte sich der deutsche Ingenieur Gehre aus Rath bei Düsseldorf die höchst interessante Aufgabe, Seebojen mit einem kräftigen Blinkfeuer zu konstruiren, zu dem die Energie von den Wellen selbst geliefert wird, indem sie die Bojen hinund herschaukeln. Im Wattenmeer vor der Elbemündung, bei Büsum, wurde die automatische Gehre'sche „Leuchtboje" mit bestem Erfolge erprobt; es zeigte sich, daß sie sehr regelmäßig und zuverlässig arbeitete und in gleichmäßigen Zwischenräumen ein helles, weithin sichtbares Licht erstrahlen ließ. Die Erfindung war noch dadurch vervollkommnet, daß durch die Wellenbewegung gleichzeitig zwei an der Boje angebrachte, kräftige Glocken zum Tönen gebracht wurden, die insbesondere dann gute Wirkungen zeitigten, wenn dichter Nebel den Werth des Blinkfeuers illusorisch machte.

Die vorgenannten Versuche hatten ihr Ziel nicht sonderlich hoch gesteckt; alles Große geht ja aber aus kleinen und kleinsten Anfängen hervor. Immerhin scheint auf Grund der gewonnenen, höchst anerkennenswerthen Resultate der Wunsch berechtigt zu sein, einmal zu analogen Versuchen in größerem Maßstabe überzugehen. Diesem Wunsche kommt nun ein neugeplantes Hamburger Unternehmen entgegen. Die „Wasserkraft-Anlagen," eine vor kurzem in Hamburg mit einem Stammkapital von 40,000 Mark begründete Gesellschaft mit beschränkter Haftung, die von dem Ingenieur Pein gegründet und geleitet ist, beabsichtigt an der Elbemündung ein Elektrizitätswerk zu errichten, dessen Betriebskraft aus der Fluth und Ebbe des Meeres gewonnen werden soll. Der Ingenieur Pein hat einige Patente genommen, die sich auf die Kraftgewinnung aus den Meeresbewegungen beziehen und deren technische Verwerthung die Gesellschaft sich zum Ziele gesetzt hat. Zu diesem Zweck hat man auf dem Außendeich-Terrain am Strande bei Groden ein Terrain von 350,000 Quadratmetern angekauft, auf dem ein großes Kraftwerk zu Versuchszwecken errichtet wird. Man hofft, mit Hilfe dieses vom Meere gespeisten Kraftwerks Groden selbst, sowie auch das nahe Kurhaven mit elektrischem Licht versorgen und überdies eine elektrische Bahn betreiben zu können. Der Berechnung nach muß es möglich sein, den elektrischen Strom zu einem außerordentlich billigen Preise abzugeben.

Turnen und Militärdienst.

Eine interessante Statistik über den Einfluß der Turnerei auf die Tauglichkeit der Stellungspflichtigen für den Militärdienst ist in St. Gallen, Schweiz, aufgestellt worden. Im Jahre 1907 hatten sich in der Stadt St. Gallen und ihrer Umgebung 790 Jünglinge zur Rekrutenprüfung zu stellen, Von diesen wurden 462 als tauglich, 278 als untauglich erklärt und der Rest zurückgestellt. Unter diesen 790 Stellungspflichtigen waren 85 Turner. Während von der Gesammtzahl der Stellungspflichtigen nur 58.25 Prozent tauglich erklärt werden konnten, waren es von diesen 85 Turnern 66, d. h. 77.64 Prozent. Nur 14 Turner wurden als untauglich erklärt und zwar nicht wegen mangelhafter Körperentwicklung, sondern weil diese 14 Turner entweder kurzsichtig, schwerhörig oder mit Plattfüßen behaftet waren.

Es ist manchmal von großer Wichtigkeit,

daß man die korrekte Stunde im Tage besitzt, und unsere Taschenuhren sind so vorzüglich, daß man sich auf die Sekunde auf dieselben verlassen kann. Wir garantiren die von uns verkauften Taschenuhren, sowie auch alle unsere Waaren, und die Preise sind die günstigsten in der ganzen Stadt. Unser Kreditplan ermöglicht es Ihnen, leicht eine gute Taschenuhr zu besitzen.

Nur einen Dollar oder so die Woche.

Bee Hive Jewelry Co.,

417 Spruce Straße.

KRAMER BROS.,

Anzüge, Schuhe und Hüte

für dieses Frühjahr sind

die neueste Mode.

Preise immer niedriger.

Vollständige Ausstaffirer für Männer und Knaben.

325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft, Verkauft,

Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa

Deutsch gesprochen.

Wm. Trostel,

deutscher Metzger,

1115 Jackson Straße,

liefert die feinsten Würste in Hyde Park; und ebenso alle Sorten frisches und eingepökeltes Fleisch, Rauchfleisch u. s. w.

Alt Heidelberg.

Restauration:

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

Albert Jenke, Eigenth.

206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,

323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Jahreszeit. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Imeidopf.

M. Zeidler's

Deutsche Bäckerei

210 Franklin Avenue.

Backwerk jeder Art täglich frisch. Warme Kaffee und Thee sowie leichte Getränke.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.

John A. Schadt,

Allgemeine Versicherung,

313 Center Straße.